

Buchbesprechungen

Von der Preßfreiheit zur Pressefreiheit. Südwestdeutsche Zeitungsgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Herausgegeben von der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Verband Südwestdeutscher Zeitungsverleger und dem Verband der Druckindustrie in Baden-Württemberg. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 384 Seiten, 79 Abbildungen. Kartoniert DM 25,-

Nachdem die Bedeutung der Zeitungen als Quelle für die Geschichtsschreibung – vor allem der jüngeren Vergangenheit – immer deutlicher wird, war es an der Zeit, die Geschichte dieses Mediums selbst etwas zu erhellen. Dieser Aufgabe unterzog sich zunächst eine Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, die den Bogen von der Handdruckpresse bis zum computer-gesteuerten Fotosatz unserer Tage spannte. Ergänzend zu dieser Ausstellung ist ein Begleitbuch erschienen, das die Entwicklung des Zeitungswesens in Süddeutschland mit seiner traditionellen Zeitungsvielfalt schwerpunktmäßig aufzeigt. Der Titel sowohl der Ausstellung als auch der Publikation ist allerdings etwas irreführend, denn von der gesetzlich gewährleisteten «Preßfreiheit» kann erst seit dem Reichspressegesetz von 1874 gesprochen werden, wenn auch in diese Richtung zielende Forderungen sehr viel weiter zurückreichen. Richtigerweise müßte der Titel daher lauten: Von der Zensur bis zur Pressefreiheit.

Die Beiträge des Buches erfassen den Zeitraum seit dem Auftauchen der ersten Zeitungen – gedruckt oder von Hand geschrieben, Ende des 15. Jahrhunderts – bis in die Gegenwart, deren Kennzeichen allerdings eher ein «Zeitungssterben» und Monopolbestrebungen sind. Die Geschichte des Pressewesens ist weniger von der Gewährleistung freiheitlicher Meinungsäußerung als von Zensur und vielfältiger obrigkeitlicher Bevormundung geprägt. Kaum, daß die Erfindung der beweglichen Lettern die (relativ) massenhafte Verbreitung von *Newen Zeitungen* ermöglichte, waren die Zensoren auf dem Plan: Das Jahr 1486, in dem der Mainzer Erzbischof für seine Diözese eine Zensurkommission einrichtete, gilt als das Geburtsjahr abendländischer Zensur. Zeitungen wurden von Anfang an von den Herrschenden als Gefahr angesehen.

Das äußere Erscheinungsbild der zunächst sporadisch, später regelmäßiger erscheinenden Zeitungen und ihre inhaltliche Gestaltung wandelten sich im Laufe der Jahrhunderte sehr stark. Schließlich waren sie auch von den technischen Möglichkeiten abhängig; eine gewisse Sensationslust haftet Presserzeugnissen allerdings seit Jahrhunderten an.

Einen Überblick über die Anfänge bis 1933 gibt Theodor Stein. Das Verhältnis schwäbischer Zeitungen zu ihren Lesern zwischen Spätaufklärung und Gründerzeit – einer Hochblüte des Zeitungswesens – schildert Otto Borst. Hervorzuheben sind dabei der Schwäbische Merkur und die Schwäbische Chronik des Christian Gottfried Elben,

die Vaterländische und die Deutsche Chronik des Christian Friedrich Daniel Schubart sowie die Verlegerdynastie Cotta.

Weitere Beiträge befassen sich mit dem Pressewesen im Nationalsozialismus (Johannes Binkowski), mit dem Wiederaufbau nach 1945 (Uwe Mönnighoff), mit der Weiterentwicklung bis in die Gegenwart (Jan Leemreijze) und mit technischen Fragen (Peter R. Kuhn, Heinz Bartsch). Porträts der bestehenden Zeitungsverlage und eine Bibliographie zur südwestdeutschen Zeitungsgeschichte (Günter Stegmaier) beschließen den Band.

Eine Geschichte des südwestdeutschen Zeitungswesens – wie der Untertitel des Buches nahelegen möchte – ist mit dieser Veröffentlichung allerdings nicht geschrieben. Für Forschungsarbeiten ist noch viel Raum. So wären eine inhaltliche Analyse früher Zeitungsblätter, die Nachrichtenbeschaffung und Nachrichtenaufbereitung sowie eine Untersuchung der gewandelten Beeinflussung der «öffentlichen Meinung» durch die Zeitungen interessant. Entscheiden sollte die Forschung auch die Frage, ob Therese Huber tatsächlich die erste deutsche Redakteurin war, wie auf Seite 64 behauptet wird, oder ob Marianne Ehrmann, erwähnt auf Seite 104, dieser Rang zukommt. Werner Frasch

Aus dem Leben eines oberschwäbischen Kaufmanns.

Das Tagebuch des Ulrich Christoph Gradmann von Ravensburg aus den Jahren 1796–1845. Bearbeitet von PETER EITEL. (Lebendige Vergangenheit, Zeugnisse und Erinnerungen. Schriftenreihe des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins Stuttgart, Band 8.) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1982. 140 Seiten mit 12 Abbildungen, teils farbig. Leinen DM 27,-

Mit dem 8. Band der Reihe «Lebendige Vergangenheit – Zeugnisse und Erinnerungen» ergibt sich in überraschender Weise ein Zusammenhang mit dem 1. Band, der 1965 erschienen ist und die Lebenserinnerungen des berühmten Geographen Robert Gradmann enthält: Ulrich Christoph Gradmann (1781–1859) ist sein Großvater. Schade nur, daß der Verlag diese kulturhistorisch so reizvolle Reihe so stiefväterlich behandelt. Der Ravensburger Stadtarchivar Peter Eitel hat das Verdienst, diesen Schatz persönlich gehaltener Aufzeichnungen herausgegeben und sorgfältig erläutert zu haben. Personen- und Ortsregister sind beigefügt.

Das hier vorgelegte Tagebuch ist der unverfälschte Ausdruck der Wertvorstellungen des deutschen Bürgertums im Zeitalter Napoleons und des Biedermeier, schreibt der Herausgeber. Die Fülle kulturhistorisch bedeutsamer Bemerkungen und Schilderungen, in einem frischen und ehrlichen Erzählton festgehalten, kann hier nur angedeutet werden. Seine Lehre in Isny vermittelt einen Einblick in diese kleine Stadtrepublik, seine Heirat mit Caroline Graf aus Tuningen im Oberamt Tuttlingen macht ihn und uns zu Augen-

zeugen der 1804 in Schutt und Asche gelegten Amtsstadt. Es erstaunt immer wieder, welche Entfernungen der Reisende Gradmann zu Fuß zurückgelegt hat, um seine Kunden in der Schweiz, in Vorarlberg und in Süddeutschland zu besuchen. Seit 1807 war er Alleininhaber einer Speze-reihandlung in Ravensburg, machte aber weiterhin Fuß-märsche zu seiner Kundschaft. Auch noch 1827, als er zu-sammen mit seinem Isnyer Freund Christoph Ulrich Springer den *Unteren Hammer* kaufte, eine der sechs Ra-vensburger Papiermühlen. Aber im Biedermeier tritt schon eine neue Großmacht auf den Plan: die mit Dampf betriebene Maschine. Der alte Gradmann muß erkennen, daß die Maschinen, die endloses Papier herstellen konn-ten, den herkömmlichen Papiermühlen mit ihren Büten überlegen waren.

Ulrich Christoph Gradmann war ein geachteter Bürger des gehobenen Mittelstandes in seiner Vaterstadt, ein Mann mit Lebenserfahrung und gesundem Menschen-verstand. Er läßt uns einen tiefen Blick in seinen Charak-ter, in seine Gefühlswelt und in seine evangelisch aufge-klärte Weltanschauung tun. Höchst aufschlußreich für Oberschwaben sind seine Bemerkungen zum Verhältnis katholisch/protestantisch. Das Kaufmännische, das Ge-schäftliche nimmt naturgemäß einen breiten Raum ein und verdeutlicht die Risiken in einer Zeit, in der man im-mer mit dem «Faillieren» der Bankhäuser rechnen mußte. *Das Württembergischwerden brachte unseren Markt wieder auf*, stellt der Kaufmann ohne Ressentiments fest. Und Silve-ster 1830 wird der Zollverein mit Baden in Ravensburg mit einem Freudenfest gefeiert.

Martin Blümcke

FRANZ X. VOLLMER: **Der Traum von der Freiheit.** Vormärz und 48er Revolution in Süddeutschland in zeitgenössischen Bildern. Konrad Theiss Verlag Stuttgart 1983. 480 Seiten, 391 Abbildungen und 23 Karten. Leinen DM 68,- Die 1848er Revolution erfreut sich zunehmender Publi-zität: Nachdem Peter Lahnstein vor kurzem einen Abriß über die «unvollendete Revolution» neben Kurzbiograp-hien einiger Akteure gegeben hat, legt nun Franz Voll-mer eine umfänglichere Publikation zum selben Thema vor. Die Vorgänge, die zur Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche geführt haben und die im Zu-sammenhang mit den Beratungen über eine einheitliche deutsche Verfassung zu registrieren sind, werden in der – für Deutschland wenig ausgeprägten – Tradition demo-kratischer Bewegungen gesehen.

Anders als Lahnstein begrenzt Vollmer die Darstellung nicht regional; er erstreckt sie auf die süddeutschen Staa-ten von Bayern, Württemberg und Baden bis nach Hessen und in die Pfalz. Dadurch wird die teilweise enge Ver-flechtung zwischen den einzelnen revolutionär Agieren-den und den politischen Problemen in den genannten Staaten deutlich.

Ein weiteres Charakteristikum dieser Veröffentlichung ist, daß zeitgenössische Abbildungen sowie Flugblätter und gedruckte Aufrufe und Stellungnahmen in den Vorder-ground gestellt werden. Die politische Karikatur – aus heu-tiger Sicht manchmal etwas unbeholfen erscheinend, in

ihrer Wirkung jedoch oft schlagend – erlebte eine erste Blüte; die technischen Möglichkeiten der Lithographie und des Zeitungsdruckes, aber auch das geschäftliche In-teresse von Verlegern vielfältiger Presse-Erzeugnisse tru-gen das Ihre zu einer intensiven, zwangsläufig subjektiven und interessengeprägten Dokumentation bei. Aus diesem reichhaltigen Bildmaterial hat Vollmer geschöpft; streckenweise beschränkt sich die Darstellung auf Erläute-rungen zu den Illustrationen, die erfreulicherweise fast durchgehend dem dazugehörigen Text zugeordnet sind. Der Autor bezieht – allerdings nur kurz – die «Vorläufer» der 48er Revolution mit ein; dies ist insofern interessant, als er später zeigen kann, wie schwer sich manche der al-ten «Hambacher» mit den politischen Vorgängen 18 Jahre später taten.

Entsprechend der zeitgenössischen Illustration als Aus-gangspunkt der Darstellung der Ereignisse ist auch der Text sehr stark auf Aktionen und Personen konzentriert: «Die Stunde Heinrich von Gagerns», «Heckers Resigna-tion», «Verpuffen der Bewegung in Bayern», «Macht Württemberg mit?». Deshalb wird alles, was sich zu einer farbigen Schilderung eignet, ausführlich behandelt: Die Freischarenzüge, die Aufstände im Badischen, die Aktivi-täten der Exildemokraten, schließlich die Rückschläge und das Ende des Traumes bieten genügend Stoff für enga-gierte Berichte unter Verwendung zahlreicher Zitate. Bei der Fülle des ausgewerteten und interpretierten Materials vermißt man aber manchmal die Berücksichtigung von Grundlinien der politischen Entwicklung. Der bald auf-brechende Unterschied zwischen republikanischen Dem-okraten und Konstitutionellen wird zwar deutlich, viel zu wenig erfährt der Leser aber über die politischen Posi-tionen, die in der Paulskirche eine Rolle spielten und über die Inhalte der Verfassung, um die es ja – neben den viel-fältigen und vielschichtigen Aktivitäten an der Basis – hauptsächlich ging. Trotz dieser Wünsche, die eine Dar-stellung der Ereignisse des Jahres 1848/49 erfüllen sollte, sind die *zeitgenössischen Bilder* von Vollmer ein interessan-ter Beitrag zu einem wichtigen Abschnitt der demokrati-schen Entwicklung in Deutschland.

Werner Frasch

THOMAS SCHNABEL (Hg): **Die Machtergreifung in Süd-westdeutschland.** Das Ende der Weimarer Republik in Baden und Württemberg 1928/33. (Schriften für politische Landeskunde, Bd. 6.) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1983. 344 Seiten. Kartonierte DM 29,80

ERNST-HEINRICH SCHMIDT: **Heimatheer und Revolution 1918.** Die politische Gewalt im Heimatgebiet zwischen Oktoberreform und Novemberrevolution. (Schriftenreihe des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes Freiburg.) Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1982. 456 Seiten. Leinen DM 52,-

EMIL BIRKERT: **Am Rande des Zeitgeschehens.** Naturfreunde-Verlag Stuttgart 1983. 218 Seiten mit Abbildun-gen. Kartonierte DM 22,90

Dem berechtigten Brauch, in bestimmten Jahren an Per-sönlichkeiten oder Ereignisse zu erinnern, haftet die Ge-fahr an, nach erfüllter Verpflichtung das Gedenkblatt zu-